

UNIVERSITÄT <BERLIN, FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT>

# Bey Eröffnung der neuen Universität in Berlin

den 15. October 1810

Quien  
Berlin  
1810

B E Y  
E R Ö F F N U N G  
D E R  
N E U E N U N I V E R S I T Ä T  
I N B E R L I N .

---

D E N 1 5 . O C T O B E R 1 8 1 0 .



---

Als zu dem ersten Tag der Mensch erwachte,

Da sah er staunend um sich in die Welt;

Dem Blick, der alle Himmel in ihn brachte,

War hohe Rührung kindlich zugesellt:

Von frommer Andacht ward sein Herz durchdrungen,

Ein heil'ger Zauber hielt ihn fest umschlungen.

Und Alles trat zu ihm mit Glut und Leben,

Und lebend gieng es ein in seine Brust,

Und wollt' er's seinen Enkeln wiedergeben,

So füllt' er sie mit gleicher, trunkner Lust,

Und Bild auf Bild schuf er vor ihren Blicken, —

Am kalten Wort erstürbe sein Entzücken.

Und fürchtend, je das Heil'ge zu entweihen,  
Sprach lange noch der Lehrer im Symbol:  
Es mußten sich zum Tanz die Sphären reihen,  
Der Gottheit ward hienieden ihr Idol;  
Die Weisheit mußst' aus Jovis Stirn entspringen,  
Der Welle Silber uns die Schönheit bringen.

Und wie die Wahrheit nur in Räthseltönen  
Des Sehers zu des Jünglings Ohren klang;  
So mußst' sein Aug' sich an das Licht gewöhnen,  
Das spärlich aus der Hieroglyphe drang:  
Den Muth im Kampfe mit der Sphinx zu leben,  
Konnt' ihm allein sein reiner Busen geben.

Doch was zuerst die heil'ge Scheu geboren,  
Das ward zuletzt der finstern Mächte Raub;  
Des Gottes Bild ward selbst zum Gott erkoren,  
Und am Symbol ergötzte sich der Staub:  
Die rohe Kraft brach in sich selbst zusammen,  
Die Fantasie erstarb in eignen Flammen.

Da trat dem Unheil der Verstand entgegen,  
Auf sich vertrauend, ruhig, sinnend, frey;  
Gieng frohen Muths auf nie gebahnten Wegen,  
Und ohne Furcht vor Sinnes-Tyranny:  
Es war des Götzen Tod von ihm beschlossen,  
Und jegliche Fantome schnell zerflossen.

Allein der leicht're Sieg war ihm gelungen.

Doch, ach! der schwerere gelang ihm nicht!  
Er hatte tausend Ungeheur bezwungen,  
Ihm drohte nicht Gorgonens Angesicht:  
Er war so weit — so nah zum Ziel gestiegen,  
Und mußt' im Kampfe mit sich selbst erliegen!

Das Unsichtbare, das ihn trug und schützte,

Und rettete in jeglicher Gefahr,  
Das seinem Feind im Kampf entgegenblitzte,

Das ihm in finst'rer Nacht ein Leitstern war:  
Das konnt' er — trunken von dem Sieg — verkennen,  
Und sich vermessen selbst den Retter nennen!

Und sich allein wollt' er zum Gott erheben,  
Und herrschte rings mit eiserner Gewalt,  
Und es verstummt' das einst so rege Leben,  
Und Alles ward zum Schatten bleich und kalt:  
Der Mensch begann zu grübeln und zu klügeln,  
Und hatte nichts den irren Wahn zu zügeln.

So waren schon Jahrhunderte vergangen  
In einer öden, grausenvollen Nacht,  
Bis endlich zarte Lieder sanft erklangen,  
Geweckt, verschönt durch heil'ger Liebe Macht:  
Und es begann ein neuer Tag zu schimmern,  
Wenn gleich mit schwachem, ungewissen Flimmern.

Und allgemach gewann das Licht an Fülle,  
Und weckte das entschlummerte Gefühl;  
Da sank von dem befangnen Aug die Hülle,  
Beschämt erblickt es sich so weit vom Ziel:  
Der Mensch versucht' es, wieder auf zu streben,  
Und aus des Wahnes Fesseln sich zu heben.

Und noch hat er den Kampf nicht ausgerungen,  
Er führt ihn oft mit unentschiednem Glück,  
Denn ist der Wahn in der Gestalt bezwungen,  
In jener kehret er zum Streit zurück:  
Chamäleontisch borgt er alle Farben,  
Das Bes's're selbst sich oft um ihn bewarben.

Dum alle die ihr zu dem großen Werke  
Der Weisheitsförderung berufen seyd:  
Vereinigt euren Muth, und eure Stärke,  
Und kämpft getrost, wie Brüder, euren Streit!  
Was eine Kraft allein nicht mag vollbringen,  
Das wird dem Bund der Edlern leicht gelingen.

Und kämpft mit Waffen, die den Sieger ehren,  
Verschmäh't die prunkende Sophisterey,  
Verachtet der Scholastik gift'ge Lehren,  
Der Mystik holes, frömmelndes Geschrey;  
Buhlt nimmer um der Menge eitles Loben,  
Das ist wie Spreu im Winde leicht zerstoßen.



Mit kindlichem Gefühl und anspruchslos und offen  
Für jede Wahrheit, tretet ruhig hin,  
Schau't auf die Jünglinge, die fest auf euch verhoffen,  
Und schmückt mit Kenntnissen den reinen Sinn;  
Lehrt sie, was euch der Gott vertraut, erwerben:  
Das Rechte lieben, für das Rechte sterben.

Und was ihr säet, mög' es freudig blühen,  
Und bringen eine tausendfältge Saat,  
Dafs, wenn ihr ruhet längst von euren Mühen,  
Der Enkel eurer zu gedenken hat.  
O Friede, Friede lafs' uns deiner freuen,  
Und so des guten Königs Werk gedeihen!

[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)